

bet-tfila.org/info Nr. 7 1/08

Fakultät 3, Technische Universität Braunschweig / Center for Jewish Art, Hebrew University of Jerusalem

Neuigkeiten aus der Bet Tfila – Forschungsstelle. Recent News from the Bet Tfila Research Unit.

In dieser Ausgabe unseres Newsletter ist von großen Verlusten und Enttäuschungen zu berichten. Aber auch von Arbeiten und Projekten, die für den weiteren Aufbau der Bet Tfila das Beste hoffen lassen.

Verlust: Bezalel Narkiss, der große Kenner und Gelehrte jüdischer Kunst im Kontext all jener antik-abendländischen Traditionen und Begründungen, die als *Kunst* zu begreifen sind, der Gründer und *spiritus rector* des Center for Jewish Art an der Hebrew University of Jerusalem ist am Freitagabend des 27. Juni 2008 gestorben. Was auch die Braunschweiger Arbeitsgruppe der *Bet Tfila* mit ihm verloren hat, war zuletzt und auf eindrucksvollste Weise jedem, der sehen und hören konnte, bei seiner Teilnahme an dem internationalen Kongress „Jewish Architecture in Europe“ (TU Braunschweig, 2007) deutlich geworden. Seine Visionen und seine Konzepte weiter zu verfolgen, ist auch uns Verpflichtung und Stimulans zugleich.

Enttäuschung: Die im letzten Jahr – euphorisch fast – angekündigte Realisierung unserer seit Jahren verfolgten Stiftungspläne mit der Gründung einer zunächst für den Herbst 2007 geplanten Basis-Stiftung, einer Stiftung, die in einem ersten Schritt mit Mitteln der TU Braunschweig, des Landes Niedersachsen und auch der Stadt Braunschweig ausgestattet werden sollte („Anschubfinanzierung“), hat sich in dieser Form als nicht umsetzbar erwiesen. Nachdem sich zuerst die Stadt zurück gezogen hatte, konnte jetzt auch ein vom Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) in Hannover in Absprache mit dem Präsidium der TU Braunschweig entwickeltes Finanzierungsmodell nicht die notwendige Zustimmung finden: Das Niedersächsische Finanzministerium könne unseren Vorschlägen zur Basis-Finanzierung der geplanten Stiftung nicht nachkommen. Wir werden neue Wege zur Realisierung unserer Stiftungs-Idee suchen, bahnen und verfolgen müssen.

Zur Erläuterung: Das Präsidium der TU Braunschweig hatte in Absprache mit dem MWK und der *Bet Tfila* (Arbeitsstelle Braunschweig) eine TU-Immobilie benannt, die seit längerem schon auf der Liste „abzugebender“ Liegenschaften steht und die nach Vorschlag des Präsidiums und mit Zustimmung der Landesregierung veräußert werden sollte. Mit dem Verkauf dieser Immobilie hätte das Gründungskapital – etwa 500.000 Euro – für den Aufbau einer Basis-Stiftung seitens des Landes Niedersachsen und der TU Braunschweig zur Verfügung gestellt werden können. Unter anderem sind es haushaltsrechtliche Gründe, die das Umsetzen dieses zunächst so einleuchtend wirkenden Planes nicht möglich machen.

In this issue we must unfortunately announce great losses and disappointments as well as news of projects and plans that promise the best for the establishment of *Bet Tfila*.

Loss: Bezalel Narkiss, the founder and *spiritus rector* of the *Center for Jewish Art*, died on Friday June 27, 2008, in Jerusalem. This great loss also affects the Braunschweig department of *Bet Tfila*, where Prof. Narkiss was last seen and heard at the international congress “Jewish Architecture in Europe” in the fall of 2007. We feel committed and impelled to pursue his visions and concepts. **Disappointment:** The establishment of the *Bet Tfila Foundation*, announced and planned for fall 2007 as an initial foundation provided by the Technische Universität (TU) Braunschweig, the State of Lower Saxony, and the City of Braunschweig, has proven not to be realizable as was initially planned. After the City of Braunschweig withdrew its support in summer 2007, the financing plan developed by the Ministry of Science and Culture (MWK) in Hannover in consultation with the Steering Committee of TU Braunschweig could not be put into effect as it was rejected by the Ministry of Finance.

The university's steering committee, in agreement with the MWK and *Bet Tfila*, had stated that it was willing to sell one of its real estate objects and that the money gained from this sale would create the starting capital of roughly € 500,000 for a basis foundation. For some reason—among these budgetary restrictions—the realization of the plan, which had seemed so clear, failed. However, and to our great relief, the MWK basically approved a money grant that will enable both Bet Tfila research centers in Braunschweig and in Jerusalem to continue to work on establishing *Bet Tfila* as a unique German-Israeli research foundation while continuing to focus on its research and foundation endeavors. The TU Braun-

Teilnehmer des internationalen Kongresses „Jewish Architecture in Europe“ am 8. Oktober 2007: Tobias Henkel, Direktor der Stiftung Braunschweiger Kulturbesitz im Gespräch mit Prof. Dr. Bezael Narkiss/Participants of the international congress „Jewish Architecture in Europe“ on 8th October 2007: Tobias Henkel, Director of the Stiftung Braunschweiger Kulturbesitz and Prof. Dr. Bezael Narkiss (M. Schulze 2007).



schweig will supplement the proposed grant with additional commitments. In return, *Bet Tfila* must present a detailed work plan for the next three years. This will allow *Bet Tfila* to continue its work that started with a three-year project generously supported by the Alfried Krupp von Bohlen- und Halbach-Stiftung, which generously provided € 375,000.00. The forthcoming grant by the State of Lower Saxony and TU Braunschweig will even surpass this sum. The funding is slated to begin in October 2008.

Along with the integration of both departments in the structures and curricula of both universities, this grant is extremely helpful to assure *Bet Tfila's* medium range existence and viability. All involved agree that the creation of the intended *Bet Tfila Foundation* alone will guarantee the sustained working ability of this German-Israeli research institution. Only then can we hope for endowment contributions and for further grants for research projects and doctoral scholarships.

The work on two current DFG (German Research Foundation) projects continues: (1) *Bet Tfila* and Dr. Knufinke: „Synagogues in Germany since 1945“; (2) *Bet Tfila* and Centrum Judaicum: „History and Characteristics of Synagogues, Cemeteries, Mikva'ot and Other Buildings of the Berlin Jewish Community“. In addition, *Bet Tfila* has been granted funds for a research project by the MWK (see p. 6).

All this clearly outlines *Bet Tfila's* present and future work, along with the realization of the long-planned database, continuous work on the publication of the *Bet Tfila – Research Unit* (such as the proceedings of the 2007 congress „Jewish Architecture in Europe“ in fall/winter 2008, a compendium of synagogues in Lower Saxony) as well as the organization of a forthcoming congress (2010) on „Architecture of Reform Synagogues“.

Gleichzeitig jedoch – und zu unserer großen Erleichterung – hat das MWK im Grundsatz einen Antrag bewilligt, der es den beiden Arbeitsstellen der *Bet Tfila* in Braunschweig (Fakultät 3 der TU) und in Jerusalem (Center for Jewish Art der Hebräischen Universität) erlauben wird, auch weiterhin am systematischen Aufbau der *Bet Tfila* als einer deutsch-israelischen (und im Hinblick auf ihr Thema weltweit einzig dastehenden) Forschungseinrichtung und dann auch als Stiftung zu arbeiten. Die in Aussicht gestellte Förderung seitens des MWK wird durch Zusagen der TU Braunschweig ergänzt. Vorausgesetzt bleibt die Vorlage eines detaillierten Arbeitsplanes für die nächsten drei Jahre, nicht mehr – wofür wir ausdrücklich zu danken haben – die vorhergehende Stiftungsgründung selbst. Damit werden die Bemühungen um den Aufbau der *Bet Tfila* auch in den kommenden Jahren konsequent und zielgerichtet weiter verfolgt werden können. In den letzten drei Jahren hatte die Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung in Essen auf großzügigste Weise zu diesem Zweck 375.000 Euro bereit gestellt. Der Wert der Aufbau-Förderung durch das Land Niedersachsen und die TU Braunschweig wird diesen Betrag sogar noch übertreffen. Als Finanzierungs-Beginn ist der 1. Oktober des Jahres 2008 vorgesehen.

Neben der Integration der beiden Arbeitsstellen in die Strukturen und Curricula der Hochschulen in Braunschweig und Jerusalem werden diese außerordentlich hilfreichen Zusagen des MWK und der TU Braunschweig die mittelfristige Existenz und Arbeitsfähigkeit der *Bet Tfila* sichern. Alle Beteiligten sind sich jedoch einig, dass langfristig allein die Gründung der geplanten *Bet Tfila – Stiftung zur Dokumentation und Erforschung jüdischer Architektur in Europa* die nachhaltige Arbeitsfähigkeit dieser deutsch-israelischen Forschungseinrichtung garantieren kann. Nur dann wird auf Zustiftungen zu hoffen sein, und nur dann werden zusätzliche Mittel für befristete Drittmittel-Projekte und für (international auszuschiebende) Promotionsstipendien mit einiger Aussicht auf Erfolg einzuwerben sein.

Die Arbeit an zwei laufenden DFG-Projekten (1.: *Bet Tfila* und Dr. Ulrich Knufinke: „Synagogen nach 1945 in Deutschland“. 2.: *Bet Tfila* und Centrum Judaicum in Berlin: „Geschichte und Eigenart der Architektur jüdischer Gemeinschaften am Beispiel Berlin: Synagogen, Friedhöfe, Ritualbäder und andere Einrichtungen vom 18. bis zum 20. Jahrhundert“) und die Bewilligung eines Forschungsvorhabens im Rahmen des Programms PRO-Niedersachsen (s. Seite 6) lassen erkennen, welche Aufgaben die *Bet Tfila* jetzt und in den nächsten Jahren zu meistern hat. Hinzu kommen der definitive Aufbau der seit langem geplanten Datenbank, die sukzessive Publikation bereits vorliegender Arbeitsergebnisse in der vom Michael Imhof Verlag betreuten Schriftenreihe der *Bet Tfila* (darunter die Referate des internationalen Kongresses „Jewish Architecture in Europe“ oder das Handbuch zur Architektur der „Synagogen in Niedersachsen“) und die Organisation eines nächsten internationalen Kongresses zur „Architecture of Reform Synagogues“ im ‚Seesen-Jahr‘ 2010.

Harmen H. Thies, hh.thies@gmx.de



Professor Dr. Bezalel Narkiss, 1926–2008.



3

Dies ist nicht der Ort, Leben und Lebenswerk des Gründer-Vaters des *Index of Jewish Art*, des *Center for Jewish Art* und damit auch der *Bet Tfila* auf wirklich angemessene Weise zu würdigen. Wenige Hinweise und Erinnerungen müssen genügen, die grundlegenden Beiträge von Professor Bezalel Narkiss und ihre Bedeutung für die Konzeption und den Aufbau dieser deutsch-israelischen Forschungseinrichtung zu umreißen.

Mit dem lateinischen Sprichwort *nomen est omen* (der Name bestimmt das Schicksal) hatte Gabrielle Sed-Rajna die Grußadresse eröffnet, mit der der gewichtige Sonder- und Doppelband der *Jewish Art* zur Ehrung des damals Siebzigjährigen eingeleitet wurde (Band 23/24, 1997/1998: *The Real and Ideal Jerusalem in Jewish, Christian and Islamic Art*). Der Vater Mordechai Narkiss hatte 1926 seinem Sohn diesen biblischen Namen gegeben. Bezalel war von Gott als der Erbauer und ausstattende Künstler der Stiftshütte benannt worden (Exodus 31,1f. und 35,30). Nach Bezalel wurde die 1906 gegründete Kunstschule (später Akademie) des Boris Schatz benannt, nach ihm auch das dieser Schule angeschlossene Museum jüdischer Kunst, dessen Entstehung auf das Engste mit dem Namen Mordechai Narkiss verbunden bleibt (heute das Israel Museum).

Seinen Namen und das lebendige Erbe seines Vaters hat Bezalel Narkiss nach dessen Tod 1957 als Auftrag und Berufung empfunden. Zum Studium der abendländischen Kunstgeschichte ging er an das Warburg Institute in London, wo er 1962 mit einer Dissertation über die *Golden Haggadah* der British Library promovierte. Mit dem Buch *Hebrew Illuminated Manuscripts* (1969), mit den Kommentaren zur Faksimile-Edition der Golden Haggadah (1970) und mit Studien zum berühmten *Ashburnham Pentateuch* der Bibliothèque Nationale de France (1969, 1972) war der internationale Ruf dieses herausragenden Kenners aller jüdischen Vorstellungs- und Lebenswelten ebenso wie der Traditionen und Forschungsansätze der westlichen Kunstgeschichte begründet. In diesem Zusammenhang dürfen wir dankbar sein, dass es Bezalel Narkiss vergönnt war, seine Studien zum *Ashburnham Pentateuch* zum Abschluss zu bringen.

Die bis dahin weitgehend getrennten Welten der *Wissenschaft vom Judentum* und der *Kunstgeschichtswissenschaft* zusammen gedacht und konsequent fortentwickelt zu haben, gehört zu den bleibenden Leistungen des Verstorbenen. Jedem, der Bezalel Narkiss erlebt hat, wird sein gegen heteronom determinierende Funktions- oder Milieu-Behauptungen gerichteter, den Eigen-Wert eines jeden Werkes betonender, häufig leidenschaftlicher Ruf: *it's art, it's art!* in den Ohren nachklingen.

Was für die Systematik und Methodologie des Arbeitens am *Center for Jewish Art* ebenso wie in der *Bet Tfila* von bleibender Bedeutung ist, werden wir in seinen eigenen Arbeiten und Leistungen zu suchen haben – und dies ist erheblich mehr, als eine pure Auflistung des von ihm Veröffentlichten vermuten lässt. Sein Vorbild und sein Werk sind uns Verpflichtung und Auftrag.



Harmen H. Thies, hh.thies@gmx.de

This is not the right place to adequately honor the life and lifetime achievements of the founder of the *Index of Jewish Art*, of the *Center for Jewish Art*, and of *Bet Tfila* as well. But nevertheless, a few remarks and memories must suffice to show the fundamental influence Professor Bezalel Narkiss had on *Bet Tfila* and its importance in regard to its concept and organization as a German-Israeli research unit.

G. Sed-Rajna initiated the volume of *Jewish Art* honoring the seventieth birthday of Bezalel Narkiss with the Latin proverb “*nomen est omen*”. The father, Mordechai, gave this biblical name to his son in 1926. Bezalel was chosen by God to build and furnish the Tabernacle. Bezalel was also the eponym of Boris Schatz's Art School founded in 1906 and the affiliated Museum of Jewish Art (now the Israel Museum), which are both connected to Mordechai Narkiss. Following the death of his father in 1957, Bezalel Narkiss embraced his legacy and commenced his studies in Occidental Art History at the Warburg Institute in London where he gained his PhD with a thesis on the Golden Haggadah of the British Library. With important publications, such as *Hebrew Illuminated Manuscripts*, his commentary on the facsimile edition of the Golden Haggadah, and his intensive studies on the *Ashburnham Pentateuch*, Bezalel Narkiss became a leading and outstanding art expert.

One of his lasting achievements was the unification of the two worlds, that of the Science of Judaism and that of the Science of Art History, as well as its further development. We must study his works and achievements to find what is of lasting and significant importance in regard to the systematics and methodology of work at both the *Center for Jewish Art* and *Bet Tfila*— they offer more than a list of his many publications. We feel greatly indebted to Bezalel Narkiss for all that he has given us.

Catalogue of Lithuanian Synagogues.

Handbuch der litauischen Synagogen.

4



*Troškūnai, former synagogue, view from southeast/
Troškūnai, ehemalige Synagoge, Ansicht von Süd-
osten (V. Levin, 2007).*

Das Center for Jewish Art an der Hebrew University of Jerusalem bereitet in einer Kooperation mit der Vilnius Academy of Arts, dem Center for Studies of the Culture and History of East European Jews in Vilnius und der Vilnius Technical University ein Handbuch der noch erhaltenen Synagogen in Litauen vor.

Hierin werden – neben zwei einführenden Artikeln von Dr. Sergey Kravtsov und mir – in etwa hundert Artikeln Dokumentationen von Bauten beschrieben werden; unter anderem werden auch die Holzsynagogen aufgeführt, die das Center for Jewish Art bereits in früheren Forschungsreisen dokumentieren konnte (s. bet-tfila.org/info 2/05).

Bei einer der vorbereitenden Dokumentationsexpeditionen konnten im Juli 2007 zusammen mit litauischen Studierenden zwei zuvor unbekannte, noch erhaltene Holzsynagogen dokumentiert werden:

The Vilnius Academy of Arts, the Center for Studies of the Culture and History of East European Jews in Vilnius, the Vilnius Technical University and the Center for Jewish Art at the Hebrew University of Jerusalem joined together to prepare a catalogue of preserved synagogue buildings in the Republic of Lithuania.

The work on the catalogue includes in situ documentation of the extant buildings, archival and historical research, preparation of drawings and articles on each building. About one hundred buildings will be included in the catalogue, among them wooden synagogues documented earlier by the Center for Jewish Art (see Newsletter 2/05). The catalogue will also include two introductory articles: Dr. Sergey Kravtsov, “Architecture of the Synagogues in Lithuania,” and Dr. Vladimir Levin, “The Role of the Synagogue within the Jewish Society in Lithuania.”

In July 2007, the author participated in expeditions to document the synagogues. This was the second round of expeditions in which Lithuanian students were also involved. The expedition teams included students specializing in different fields, thus leading to an intensification of the documentation work, including students of Architecture, who measured the buildings, students of Photography, who made professional photographs, and students of Art History, who prepared the verbal descriptions of the buildings. The expedition’s most important activity was the documentation of two hitherto unknown, extant wooden synagogues.

One of these wooden synagogues is situated in the small town of Troškūnai. After the Holocaust, the synagogue was converted into an apartment building, thereby completely losing its original interior and exterior. The only remaining details pointing to its having been a synagogue are two huge beams, visible from the attic, which previously supported the ceiling of the prayer hall.

>





Žemaičių Naumiestis, former wooden synagogue, interior towards south, murals behind remainings of a cinema screen/Žemaičių Naumiestis, ehemalige Holzsynagoge, Inneres nach Süden, Wandmalerei hinter der zerstörten Kinoleinwand (A. Viršulytė, 2007).

The second newly found wooden synagogue is in Žemaičių Naumiestis. It was discovered by the student expedition in the summer of 2006, while documenting the extant stone synagogue in the town. The small wooden building was converted into a cinema, its inner structure altered. Fortunately, underneath the modern paint, the students found remnants of the original murals. In the spaces between the windows, columns were painted and connected by a painted cornice underneath the ceiling. Behind the destroyed cinema screen we found two murals—one showing a mountain, probably Mt. Sinai, the other a riverbank with forest. The building is in a highly dilapidated state and not likely to survive without the urgent intervention of specialists.

Other murals were found in the brick synagogue in Alytus. There, too, Corinthian columns in the spaces between the windows were painted and some of them are still visible. Although the Torah ark has disappeared, its place and shape can clearly be seen in the remaining plaster; the metal columns in the center of the prayer hall indicate where the *bimah* once stood.

Another interesting building we documented is the synagogue in the town of Švėkšna, built in 1926–32. On its exterior the architect used motifs taken from traditional 17th century synagogue architecture.

An exhibition showing the preliminary results of the student expeditions was held in Vilnius in October 2007. The Center for Jewish Art was represented in its opening ceremony by Dr. Sergey Kravtsov. The catalogue of extant Lithuanian synagogues will be published in 2009.

Vladimir Levin, vlevin@mscc.huji.ac.il



Die erste in dem kleinen Ort Troškūnai wurde nach dem Holocaust in ein Wohngebäude umgebaut. Das einzige Indiz, das auf die vormalige Nutzung als Synagoge hinweist, sind zwei Balken im Dach, von denen die Decke des Betraums abgehängt war.

Die zweite, zu einem Kino umgenutzte Synagoge befindet sich in Žemaičių Naumiestis und wurde bereits bei einer vorhergehenden Expedition durch Studenten entdeckt und konnte nun dokumentiert werden. Unter der aktuellen Farbschicht war noch die originale Wandbemalung ebenso erhalten wie zwei Malereien, die hinter der zerstörten Kinoleinwand zum Vorschein kamen: eine von einem Berg, wahrscheinlich dem Sinai, und eine weitere von einem Fluss mit einem Wald. Das Bauwerk befindet sich in einem desaströsen Zustand.

Weitere Ausmalungen, u.a. gemalte korinthische Säulen zwischen den Fenstern, wurden in der Synagoge in Alytus gefunden, bei der die Inneneinrichtung verloren ist. Jedoch läßt der Bodenbelag die Position des Toraschreins noch vermuten, und vier erhaltene Metallsäulen in der Mitte des Gebäudes verdeutlichen den ehemaligen Standort der Bima.

Eine Ausstellung mit den ersten Resultaten wurde im Oktober 2007 in Vilnius gezeigt. Die Veröffentlichung des Handbuchs der

l: Švėkšna, synagogue (1926–32), view from southwest/Švėkšna, Synagoge (1926–32), Ansicht von Südwesten (I. Vedekaitė).

r: Alytus, former synagogue, interior towards east, on the right side the four metal pillars indicating the position of the bimah/Alytus, ehemalige Synagoge, Inneres nach Osten, auf der rechten Seite die vier Metallstützen, die Position der Bimah andeutend (V. Levin, 2007).



Jüdische Reform und Architektur – Neues Forschungsprojekt.

Reform Judaism and Architecture—A New Research Project.

The year 2010 marks an important date in the history of Reform Judaism: the 200th anniversary of the inauguration of the Jacobs' Temple in Seesen. Its founder, the Jewish financier Israel Jacobson, established a Jewish school in the course of the Enlightenment and the short French rule in Westphalia, in which the Jewish pupils were to be taught not only mathematics, reading and writing but also mechanical and farming skills. After a some five-year construction period, the affiliated school synagogue was inaugurated on July 17, 1810 in the presence not only of the Jewish community, but of local Christian and municipal authorities as well.

Jacobson's innovative achievement—along with the introduction of new school subjects—was a reform of the religious service liturgy: among other things he initiated regularly held sermons in German as well as vocal music accompanied by the organ. Parallel developments took place in several large German cities, such as Hamburg and Berlin; but credit for the founding of the first and specially designed Reform synagogue is due to Israel Jacobson and his small school synagogue in Seesen.

“Jewish Reform and Architecture” is the title of the research project that *Bet Tfila* and the Institut für die Geschichte der deutschen Juden in Hamburg designed and proposed to the Ministry of Science and Culture of Lower Saxony (MWK) in Hannover in its application to the program PRO*Niedersachsen.

The MWK approved the project in April 2008 and thus research could begin in June. Once again, we thank the TU Braunschweig, the Center for Jewish Art and the Institut für die Geschichte der deutschen Juden in Hamburg for generously providing the necessary infrastructure.

Das Jahr 2010 markiert einen der bedeutendsten Datums in der Geschichte des Reformjudentums: den 200. Jahrestag der Einweihung des Jacobstempels in Seesen. Sein Gründer, der jüdische Bankier Israel Jacobson (geboren am 17. Oktober 1768 in Halberstadt; gestorben am 14. September 1828 in Berlin) aus Braunschweig, hatte im Zuge der Aufklärung und unter der kurzen französischen Herrschaft in Westfalen die Gleichstellung der Juden hinsichtlich der Bürgerrechte nutzen können, um in Seesen eine Schule aufzubauen. Ziel war es, jüdischen Kindern neben Lesen, Schreiben und Rechnen ebenso handwerkliche und landwirtschaftliche Grundkenntnisse zu vermitteln – ein Novum, zumal die jüdische Bevölkerung im beruflichen bis dato zumeist von der christlichen Obrigkeit auf Handel und Geldgeschäfte begrenzt war. Die zugehörige Schulsynagoge wurde nach ca. fünf Jahren Bauzeit am 17. Juli 1810 unter Anwesenheit nicht nur der jüdischen Gemeinde sondern auch des Bürgermeisters und des örtlichen Pfarrers feierlich eingeweiht.

Die innovative Leistung Jacobsons bestand neben der Einrichtung der neuen Schulfächer vor allem in der Reformierung der Gottesdienstliturgie, u.a. initiierte er eine regelmäßig gehaltene Predigt sowie deutschsprachige Gesänge mit Orgelbegleitung. Neben den Schülern fanden sich unter den Betenden zunehmend auch deren Eltern und weitere Mitglieder der jüdischen Gemeinde, die die Ideen des reformierten Gottesdienstes denen des orthodoxen bevorzugten. Parallele Entwicklungen gab es in verschiedenen deutschen Großstädten wie Hamburg und Berlin; die Errichtung der ersten, eigens konzipierten Reformsynagoge ist – nach unserem derzeitigen Kenntnisstand – jedoch Verdienst von Israel Jacobson und seiner kleinen Schulsynagoge im niedersächsischen Seesen.

„Jüdische Reform und Architektur: Die ‚Erfindung‘ der Reformsynagoge im heutigen Land Niedersachsen und ihre weltweite Verbreitung im 19. Jahrhundert“ lautet der Titel des Forschungsprojekts, das die *Bet Tfila – Forschungsstelle für jüdische Architektur in Europa* mit ihren beiden Standorten in Braunschweig und Jerusalem zusammen mit dem Institut für die Geschichte der deutschen Juden in Hamburg, Dr. Andreas Brämer, konzipiert und im „Programm zur Förderung der Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften in Niedersachsen – PRO*Niedersachsen“ des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur (MWK) beantragt hat.

Nach der Bewilligung durch das MWK Ende April 2008 konnte bereits im Juni mit der Forschung begonnen werden, gedankt sei an dieser Stelle dem Ministerium für die großzügige Unterstützung, den beiden Universitäten in Braunschweig und Jerusalem sowie dem Institut für die Geschichte der deutschen Juden für die Bereitstellung der notwendigen Infrastruktur.

Das Forscherteam um Dipl.-Ing. Ivan Ceresnjes (Jerusalem) und Dipl.-Ing. Mirko Przystawik (Braunschweig), verstärkt durch die Studenten Cindy Jane Tichatschke, Jonathan Kischkel (beide Braunschweig) und Viola Rautenberg



l: Seesen, Modell des Jacobstempels, Spardose, herausgegeben vom „Progressiven Judentum“/Seesen, model of the „Jacobstempel“, saving box, released by „Progressive Judaism“.

r: Seesen, jüdischer Friedhof, Gräber von Lehrern der Jacobsschule/Seesen, Jewish Cemetery, tombstones of teachers of the Jacobsschule (U. Knufinke 2006).

(Hamburg) und unter der Leitung der beiden Direktoren der Bet Tfila, Prof. Dr. Harmen H. Thies und Prof. Dr. Aliza Cohen-Mushlin, sowie dem stellvertretenden Direktor des Hamburger Instituts für die Geschichte der deutschen Juden, Dr. Andreas Brämer, hat damit begonnen, ein Verzeichnis der niedersächsischen Reformsynagogen aufzustellen und zu relevanten Bauten Literatur- und Archivrecherchen zu betreiben.

Grundlage hierfür bildet das Verzeichnis der rituellen Bauten jüdischer Gemeinden in Niedersachsen, das in einem früheren deutsch-israelische Kooperationsprojekt zwischen dem Center for Jewish Art und dem Fachgebiet Baugeschichte an der Technischen Universität Braunschweig erstellt werden. Bereits dieses studentische Vorläuferprojekt wurde durch das MWK in Hannover Mitte/Ende der 90er Jahre finanziert; betreut wurde es u.a. von Dr.-Ing. Katrin Kessler und Dr.-Ing. Ulrich Knufinke, die dem Projekt beratend zu Verfügung stehen. Die damals erarbeiteten Gebäudedokumentationen und -rekonstruktionen bilden einen umfassenden Fundus an Material, das nun ausgewertet werden kann.

In den kommenden Jahren wird die Entwicklung des Typus der Reformsynagoge in Niedersachsen und Deutschland und deren darauffolgende Verbreitung in Europa zu untersuchen sein.

Parallel zum Projekt plant die *Bet Tfila – Forschungsstelle* die Herausgabe des „Handbuch der rituellen Bauten jüdischer Gemeinden in Niedersachsen“, einem längst überfälligen Desiderat der Forschung zur deutschen Synagogenarchitektur, das in der Schriftenreihe der *Bet Tfila – Forschungsstelle* erscheinen soll. Darüber hinaus werden im Jubiläumsjahr 2010 eine Reihe von Veranstaltungen, Ausstellungen und Konzerten in Seesen, Braunschweig und andernorts stattfinden, die vom Seesener Initiativkreis „Synagogale Tage“, der Stadt Seesen und Prof. Andor Izsák vom Europäischen Zentrum für Jüdische Musik in Hannover geplant werden.

Die *Bet Tfila – Forschungsstelle* wird in Abstimmung und Kooperation mit dem Seesener Initiativkreis und dem Institut für die Geschichte der deutschen Juden zusätzliche Veranstaltungen realisieren: Geplant ist eine Wanderausstellung mit dem Arbeitstitel „Synagoge und Tempel – 200 Jahre jüdische Reformbewegung und ihre Architektur“, deren Konzeption zusammen mit dem Braunschweigischen Landesmuseum bereits vor einigen Jahren angedacht war, und die Realisierung eines internationalen Kongresses zur jüdischen Reformbewegung, der nach dem großen Erfolg des letztjährigen Kongresses „Jewish Architecture in Europe“ im Spätsommer/Herbst 2010 an der TU Braunschweig stattfinden wird. Für die Umsetzung und Realisierung dieser Vorhaben werden gesonderte Fördermittel einzuwerben sein. Weitere Informationen erhalten Sie zu gegebener Zeit in einem unserer nächsten Newsletter oder auf unserer Webseite.



Mirko Przystawik, m.przystawik@tu-bs.de

An international team of scholars under supervision of the three directors Thies, Cohen-Mushlin and Brämer have already begun to gather information on “Reform synagogues” in Lower Saxony and to carry out research on literary and archival sources. Within the following two years the development of the Reform synagogue as building type in Lower Saxony and Germany as well as its worldwide spreading will have to be revealed.

The basis for this research is the compendium of Jewish ritual buildings in Lower Saxony, compiled during a preceding cooperation project between the Fachgebiet Baugeschichte and the Center for Jewish Art. This student project, carried out with the help of Dr. K. Kessler and Dr. U. Knufinke, also benefited from the generous support granted by the MWK in the late 90’s. The thus gained documentation and also reconstruction of Lower Saxon synagogues provide a vast source of evaluable material.

Parallel to this project, the Bet Tfila Research Group will publish a “Handbook of Ritual Buildings in Jewish Communities in Lower Saxony” in its research work series.

In the near future, Bet Tfila also plans to publish a compendium of the ritual buildings of the Jewish communities in Lower Saxony. A number of events, exhibits and concerts are being planned for the anniversary year 2010 in Seesen, Braunschweig and elsewhere. Bet Tfila will organize a travelling exhibition on “Synagogue and Temple—200 years of Jewish Reform Movement” as well as an international conference on the Jewish Reform movement, once again be held at TU Braunschweig as was last year’s highly successful congress on “Jewish Architecture in Europe”. Further information will be provided in one of the next newsletters or on our website.

Eröffnung der Ausstellung im Landtag in Düsseldorf am 20. Februar 2008: Vorstand der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Düsseldorf und Harmen H. Thies/Opening of the exhibition in the Parliament of North Rhine-Westphalia in Düsseldorf on February 20, 2008: steering committee of the Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Düsseldorf and Harmen H. Thies.



28. August - 24. September '08

Gelsenkirchen, Jüdische Gemeinde:
„und ich wurde ihnen zu einem kleinen Heiligtum...“ – Synagogen in Deutschland in Kooperation mit der Stadt Gelsenkirchen und der Jüdischen Gemeinde Gelsenkirchen, mit freundlicher Unterstützung d. Zentralrats der Juden in Deutschland

www.bet-tfila.org

19. Oktober - 30. November '08

Wuppertal, Begegnungsstätte Alte Synagoge Wuppertal:
„und ich wurde ihnen zu einem kleinen Heiligtum...“ – Synagogen in Deutschland, in Kooperation mit der Begegnungsstätte Alte Synagoge Wuppertal, der Jüdischen Gemeinde Wuppertal, mit freundlicher Unterstützung des Zentralrats der Juden in Deutschland

www.bet-tfila.org

9. November '08

Berlin, Synagoge Rykestraße:
Gedenkfeier zum 70. Jahrestag der Pogromnacht, hierbei: eine Auswahl von Modellen aus der Ausstellung „und ich wurde ihnen zu einem kleinen Heiligtum...“ – Synagogen in Deutschland, in Kooperation mit dem Bundeskanzleramt und dem Zentralrat der Juden in Deutschland

www.bet-tfila.org

Impressum

Herausgeber

Verein zur Förderung der Bet Tfila –
Forschungsstelle für jüdische Architektur in Europa e.V.
Techn. Universität Braunschweig
Pockelsstraße 4
D - 38106 Braunschweig
info@bet-tfila.org
www.bet-tfila.org

Redaktion

Mirko Przystawik
Katrin Keßler

Gestaltung

Mirko Przystawik

Druck

SZST Salzgitter Service und Technik
GmbH, Druck Center
Auflage: 1000
September 2008



ISSN 1860-6776

BET TFIILA

בית תפילה

Der Druck dieser Ausgabe wurde ermöglicht durch die freundliche Unterstützung der Salzgitter AG.

The printing of this issue was generously supported by the Salzgitter AG.



Unser herzlicher Dank für die Überarbeitung der englischen Texte gilt Frau Suzan Meves (Stade).

Die *Bet Tfila – Forschungsstelle* ist für die Fortsetzung ihrer wichtigen Arbeit auf Ihre Unterstützung angewiesen. Werden Sie Mitglied im *Verein zur Förderung der Bet Tfila – Forschungsstelle* oder richten Sie Spenden an den *Verein zur Förderung der Bet Tfila – Forschungsstelle für jüdische Architektur in Europa e.V.*, Kto.-Nr. 900 8285, BLZ: 250 500 00, bei der Nord/LB.

The *Bet Tfila – Research Unit* is able to carry out its important work only with the help of our friends worldwide. Become a partner in preserving the Jewish architectural heritage by making a donation to the *Society of Friends of the Bet Tfila*.